

Friederike Helene Unger an August Wilhelm von Schlegel
Berlin, 09.06.1809

<i>Empfangsort</i>	Coppet
<i>Anmerkung</i>	Empfangsort erschlossen.
<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,IV,e,19
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U.
<i>Format</i>	19,3 x 12,5 cm
<i>Editionsstatus</i>	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
<i>Editorische Bearbeitung</i>	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-07-21]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-07-21/briefid/1688 .

[1] Berlin d. 9. Juny 1809.

Wie das, mein verehrter Freund! auch der späteste Termin der Verheissung ist verflossen, und immer noch kein Shakespear o weh o weh! was muß das für ein Paradies sein, in dem mein Freund Schlegel versetzt ist, daß er so ganz der armen, aller Erden noth ausgesetzten Freunde vergißt. Die Schaar der Shakespear Lustigen ist nicht mehr zu bändigen: und schon gibt ein hiesiger Buchhändler eine Uebersezzung heraus, die seiner Ankündigung nach, sich anschliessen soll, wo die Schlegelsche aufhört. Ich habe dies geschehen lassen müssen, weil ich, 1) so wenig Sicherheit über Ihre Arbeit habe, 2) ganz Tödlich krank darnieder lag, und jezt erst wieder, mat & mühseelig ins Leben hinein krieche. Erbarmen Sie mein Freund sich doch, Ihrer Kindlein, und geben nicht zu, daß Bastarde sich an sie andrängen, und wegschnappen, was allein, Ihnen gebührt. Schikten Sie nur, daß ein Band zu Michaelis erscheine, so wäre doch eine Aussicht. Ich möchte wüthen, über diese ambulante deutsche Litteratur. Da ist der Tiek, der in mich drang zu Neujahr eine Fortsezzung seines Sternbald anzufangen & m. und siehe da weg ist er; und läßt nichts weiter von sich hören. Der Frid: Schlegel - nun über [2] dessen eingeschlagenen sonderbaren Weg schweige ich. Seine Bestimmung schien mir die edelste zu sein. Ich nenne nur diese, aber hundert andre führen mich eben so bei der Nase herum. Nun, den A W- Schlegel kennen Sie ja; und wissen wie arg ders mir macht: mir ehrlichen Treuherzigen Haut.

Mit Ihrer Bibliothek hats immer noch Schwürigkeiten: Der Bernhardy ist ein Malicios; er gesteth daß er kein Recht habe, sie zurückzuhalten; indeß ohne ein gerichtliches Decret werde er sie nicht ausliefern. Um dieses habe ich nun angehalten; der Just. Ko. Bode hats längst ausfertigen wollen; indeß bin ich bettlägrig geworden, & so scheint ein feindseeliger Dämon über diese Sache zu walten: und sie wird wohl liegen wie der Calderon bei mir - bis ich wieder zur Stadt komme, & ich wieder wirken kann.

Den Shakespear! den Shakespear! den Shakespear! diesen Refrain sollen Sie so oft & lange hören, [3] bis er endlich erscheint; und ich sagen kann, habe Dank, den du hast mich erhört. -

Ich empfehle mich Ihrer Huld & Gnade unsichtbarer Gott! der Sie mir sind; Ich versichre Sie; so böse ich zu sein Ursach habe, dennoch meiner wahrsten und innigsten Hochachtung, und bin mit herzlichster Verehrung & Freundschaft

Ihre

sehr Ergebene

Unger. -

[4] [leer]

Namen

Bernhardi, August Ferdinand

Bode, Herr (Justizkommisarius)

Calderón de la Barca, Pedro

Hitzig, Julius Eduard

Schlegel, August Wilhelm von

Schlegel, Friedrich von

Shakespeare, William

Tieck, Ludwig

Körperschaften

Julius Eduard Hitzig (Berlin)

Orte

Berlin

Werke

Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele Bd. 2 [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Dramatische Werke [Ü: August Wilhelm von Schlegel]

Shakespeare, William: Ende gut, alles gut [Ü: Georg Wilhelm Kessler]

Shakespeare, William: Heinrich VIII. [Ü: August Wilhelm von Schlegel] (Bruchstück)

Shakespeare, William: Von Schlegel noch unübersetzte dramatische Werke [Ü: Georg Wilhelm Kessler, L. Krause]

Tieck, Ludwig: Franz Sternbalds Wanderungen

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors